Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 135. Dienstag, den 13. Juni. 1876.

Tobias. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 24 M. — Mond-Aufg. Morgens. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

13. Juni.

1231. † Antonius von Padua, Franciscaner, Prophet und Wunderthäter.

1525. Luther lässt sich durch Bugenhagen mit Catharina v. Bora trauen.

1808. * Maria Patrik Mac-Mahon, Herzog von Magenta, französischer General, Sieger bei Magenta, Präsident von Frankreich.

1810. † Johann Gottfried Seume, bekannt durch seine Schicksale und geistvolle Schriften.

1864. † Heinrich Dembinski, polnischer General und General im ungarischen Revolutionskriege, * 16. Januar 1791 zu Krakau, † in Paris.

Deutschland.

Berlin, den 10. Juni. Sr. Majestät der Kaiser arbeitete heute vor dem Diner mit dem Fürsten Bismarck.

— In neuester Zeit ist unser jetzt gültiges Wasserrecht von den verschiedensten Seiten erörtert und resp. in Frage gestellt worden und ist dabei aus Veranlassung des durch die jüngsten Ueberschwemmungen herbeigeführten Nothstandes die Eindeichungs-Frage ganz besonders in den Vordergrund gestellt. Nach unseren Informationen würde indeß mit Lösung der Deichfrage die Wasserfrage selbst schwerlich ihre genügende Erledigung finden. Worauf es uns wesentlich anzukommen scheint, ist vielmehr die Aufgabe, die verloren gegangene Herrschaft über das Wasser wiederzugewinnen, eine Aufgabe, die nur dadurch ihre Lösung finden kann, daß man durch entsprechende Fluß-Regulirungen und ein den Wasserverhältnissen angepaßtes Kanalsystem die Regulirung und Vertheilung der Wassermassen wiederum in die Hand bekommt.

— Der Vorstand des Verbandes der Stolze'schen Stenographenvereine hatte sich an den Kultusminister mit der Bitte gewendet, Behufs Erlernung der Stenographie den Anschluß von sogenannten Schüler-Kränzchen und Vereinen an den Verband Stolze'scher-Stenographen-Vereine gestatten zu wollen. Der Minister hat jedoch aus allgemein pädagogischen Gründen diese Bitte ablehnen zu müssen geglaubt, indem er in der bezüglichen Beschwerde hervorhebt, daß Schüler-Vereine zu Zwecken, die an sich zu billigen, nur dann zulässig sind, wenn sie sich wirklich auf Schüler und zwar solche, die einer und derselben Anstalt angehören, beschränken, so daß deren Director eine Verantwortlichkeit dabei übernehmen kann.

— Wenn Fürst Putbus noch vor Kurzem im Herrenhause darüber Beschwerde führte, daß die Staatsregierung bei Vertheilung der parlamentarischen Arbeiten auf das Herrenhaus wenig oder fast gar keine Rücksicht nimmt, so können wir diese Beschwerde nur durchweg als gerechtfertigt anerkennen. Gegenwärtig, also fast am Abschlusse der Session, liegen dem Herrenhause nicht weniger als sechszehn Gesetzentwürfe zur Erledigung vor. Unter diesen befinden sich die wichtigsten Vorlagen der gegenwärtigen Session, deren Erledigung im Abgeordnetenhause nicht nur Wochen, sondern Monate in Anspruch genommen haben. Alle diese Gesetze sollen nun in der kurzen Zeit von kaum drei Wochen zum Abschluß gebracht werden. So will es die Regierung. Ob diese Gesetzesfabrikation indessen den Interessen des Landes entspricht, ist eine andere Frage.

— Hagen, 9. Juni. Nationalliberale und Konservative werden auch bei der nächsten Reichstagswahl im hiesigen Wahlkreise den konservativen Herrn von Eynern gegen Eugen Richter aufstellen, voraussichtlich damit indeß nicht mehr Glück haben, wie vor drei Jahren.

— Bonn, 8 Juni In der heutigen Sitzung der altkatholischen Synode wurde beschlossen über alle die Aufhebung des Cölibats betreffenden Anträge zur Tagesordnung überzugehen und die Verheirathung resp. Verlobung eines Geistlichen vor Einstellung seiner amtlichen Thätigkeit für unstatthaft zu erklären.

— Aus Reutlingen wird geschrieben: „Nicht geringes Aufsehen erregte es hier, als kürzlich ein Beamter des königlichen Oberamts und der Polizei mit zahlreicher Hilfsmannschaft und einem Sachverständigen in einer hiesigen Buchdruckerei Haussuchung vornahm und den Satz zum dritten Heft des großen Generalstabswerkes über den deutsch-französischen-Krieg nebst dem Vorrath des gedruckten zweiten Heftes konfiszirte. Es soll dies Werk für Amerika bestimmt gewesen sein, allein das ändert bekanntlich nichts — es ist eben ein Nachdruck." Das Renommée, in welchem Reutlingen des früher dort in größtem Umfange unternommenen Nachdrucks wegen beim deutschen Buchhandel steht, wird durch diesen Rückfall wohl kaum verbessert werden.

— Der außerordentliche Militärkredit von 16 Millionen Mark, welchen die bayrische Regierung zu einem Ordinarium von 40 Millionen fordern muß, macht in Bayern viel böses Blut. Die bayrischen Blätter und Correspondenzen bringen vielfach abfällige Kritiken und Besprechungen, nicht allein die ultramontanen. Das Drei-Kaiser-Bündniß ist zwar nach der Versicherung der Offiziösen aller Orten die sichere Bürgschaft dauernden Friedens, aber die Rüstungen für den Kriegsfall werden trotzdem mit einem Eifer fortgesetzt, als ob die Friedensbürgschaft nicht vorhanden, dagegen viel überflüssiges Geld in den Staatskassen und den Säckeln der Steuerzahler vorräthig wäre. Unserer Volksvertretung ist nun leider auf Festsetzung des Militärsbudgets in der Hauptsache kein Einfluß gestattet. Dank der Zuvorkommenhei der Nationalliberalen im Reichstage haben wir mit der eisernen Präsenz auch ein übermäßig hohes unabänderliches Ordinarium, das wir von der Reichskasse ausbezahlt erhalten, nachdem wir es natürlich vorher hineinbezahlt haben. Als es sich um die Annahme der Versailler Verträge handelte, hat der damalige Kriegsminister freilich die Hoffnung ausgesprochen, daß er mit dem ordentlichen Budget künftig auskommen werde, etwaige Nebenforderungen jedenjalls selten und nur in geringeren Beträgen nothwendig sein würden. Wie Figura zeigt, hat sich diese Hoffnung so wenig wie andere erfüllt; unsere Vertreter werden aber in diesem Falle mit ganz besonderer Strenge die ministeriellen Forderungen prüfen müssen! Die volksparteiliche „Südd. Post" macht den Landtag auf verschiedene unnöthige kostspielige Stellen aufmerksam, die noch existiren und ohne der Schlagfertigkeit des Heeres nur im geringsten zu schaden, ohne Weiteres gestrichen werden sollen. Der ganze Verwaltungsorganismus unserer Armee könne umgestaltet werden. Derselbe sei für die zwei bayrischen Armeecorps offenbar viel zu groß angelegt. Hier gelte es — und bei gutem Willen sei es leicht — allenthalben zu vereinfachen. Geschehe dies nicht, so würden die außerordentlichen Forderungen des Kriegsministers sich ewig wiederholen und dem Volke Lasten zugemuthet werden, die ihm erspart werden können, wenn die richtige Reorganisation vorgenomme würde.

(S. P.)

Ausland

Oesterreich. Wien, 9. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet ans Kreta: Eine in Sphakia abgehaltene Versammlung beschloß eine Petition an die Pforte zu richten, in welcher um Erfüllung der im Jahre 1868 zugesagten Reformen ersucht wird. Wenn die Bitten fruchtlos ausfallen, seien die Kretenser zum Aeußersten bereit.

10. Juni. Wie aus Belgrad vom 10. Juni telegraphisch gemeldet wird, lautet eine vom Großvezir an den Fürsten Milan gerichtete Aufforderung zur Erklärung über die serbischen Rüstungen wesentlich: „Die Versicherungen, welche von Ew. Hoheit gegeben waren, hatten die Befürchtungen beseitigt, welche bei der hohen Pforte durch die bedeutenden Rüstungen Serbiens hervorgerufen waren. Indeß werden diese Rüstungen noch immer in großem Maßstabe fortgesetzt und die serbische Armee ist bereit, in das Feld zu rücken. Die türkische Regierung kann gegenüber einem Stande der Dinge, welcher der Ruhe in ihren Provinzen um so weniger förderlich ist, als die Streifzüge der Serben die Aufregung vermehren, nicht in Gleichgiltigkeit verharren. Se. Majestät der Sultan hat in Erwägung der Lage und ausgehend von der Absicht, unvermindert die guten Beziehungen zu der fürstlichen Regierung aufrecht zu erhalten, mich beauftragt, mich offiziell an Ew. Hoheit zu wenden, um Sie um offene, und genaue und direkte Aufklärungen über den Grund und das bestimmte Ziel der erwähnten Rüstungen zu ersuchen." Die Antwort hierauf soll am Montage abgehen und wird nicht ablehnend lauten, vielmehr weitere Verständigung gütlich anbahnen.

— Wien, 10. Juni. Von der „Politischen Korrespondenz" wird in einem authentischen telegraphischen Berichte aus Belgrad von heute gemeldet, die Vertreter sämmtlicher Mächte hätten in den letzten Tagen ihre Bemühungen ver-

---

Der Teufels-Capitain

Roman
von
J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Er las auf's Neue die von Zilla eingravirten Charaktere. Zilla theilte ihm mit, daß der Graf von Lembran ihr ein Fläschchen Gift gestohlen und daß Manuel sich hüten solle, die Speisen zu berühren, die ihm ein fremder Mann noch denselben Morgen bringen würde.

Und diese Speise — er hatte schon davon genossen!

„Ja, ja, verloren! verloren!" stöhnte er. „Mein Bruder hat sein teuflisches Werk vollendet!"

Nach einigen Minuten wurde er aber wieder ruhig. Er fühlte keine Schmerzen, und das Gift, von dem Zilla schrieb, brachte einen schnellen und qualvollen Tod mit sich.

Am Ende hatte Zilla sich doch getäuscht, dachte er. Er blickte auf den Korb nahm eine der beiden Flaschen heraus, zerbrach deren Hals an einer Steinspitze, tauchte seine Finger in die Flüssigkeit und benetzte seine Lippen mit einem Tropfen derselben. Er fühlte einen brennenden Schmerz und schleuderte nun die Flasche in einen Winkel des Gefängnißes, daß sie auf dem Steinboden zu Scherben zersplitterte. Dann ergriff er den mit Wasser gefüllten Krug und trank ihn bis auf die Neige leer.

Der Gefängnißwärter hatte mit Erstaunen dem Treiben des Gefangenen zugesehen.

„Was soll denn das Alles bedeuten?" fragte er endlich.

Manuel beantwortete diese Frage nicht. Er ergriff die Hand des wackeren Mannes und entgegnete:

„Man hat mir auf's Neue den Beweis geliefert, daß ich Graf Ludwig von Lembran bin. Sagt diese Worte dem Manne, der diesen Morgen hier war, und ersucht ihn, sie seinem Herrn getreu zu wiederholen. Das wird genügen, ihn zu verhindern, jemals wieder seinen Fuß über diese Schwelle zu setzen. Was Euch betrifft, mein Freund, so seid versichert, daß ich Euch den Dienst, den ihr mir geleistet, niemals vergessen werde. Ihr habt mir das Leben gerettet, mein Freund."

„Was? Dieser Wein —"

Manuel legte ihm die Hand auf den Mund.

„Schweigt über Alles, was heute hier geschehen und thut, was ich Euch gesagt. Später werde ich Euch vielleicht zum Zeugen aufrufen. Bin ich einmal frei, denn mein Herz sagt mir, diese Kerkerhaft wird nicht allzulange mehr dauern, so soll Eure Güte gegen mich reich belohnt werden."

Als der ehrliche Bursche sich entfernt hatte, wurde auch die zweite Flasche von Manuel zerbrochen und der Wein verschüttet.

Am folgenden Tage erschien der Abgesandte des Grafen von Lembran auf's Neue im Châtelet, dieses Mal aber mit leeren Händen. Er wollte sich nur nach dem Befinden des Gefangenen erkundigen. Der Gefängnißwärter aber wies ihn mit den Worten ab, die Manuel ihm eingeschärft hatte. Der Mann, der nicht in das fürchterliche Geheimniß eingeweiht war, überbrachte dem Grafen die erhaltene Antwort. Bertrand von Lembran stieß einen Ausruf des Zornes aus.

„Hast Du vor dem Gefangen meinen Namen genannt?" fragte er.

„Nein, Herr Graf, Sie hatten es mir ja verboten."

„Es ist gut, geh' zum Teufel!" rief der Graf.

Der Diener gehorchte.

„Wer kann mich verrathen haben?" murmelte Bertrand. „Manuel lebt und wagt es noch, mir aus seiner Kerkerzelle zu drohen? Morgen wird er mich vielleicht anklagen. Es wird Zeit, Herrn von Lamothe zu Hülfe zu kommen. Es muß ein Ende gemacht werden."

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, anspannen zu lassen. Zehn Minuten später saß er in seiner Equipage und fuhr der Wohnung des Präfecten zu.

Der Ueberfall.

Alle die im vorigen Kapitel erzählten Begebenheiten hatten stattgefunden, während der Teufels-Capitain im Gefängniß zurückgehalten worden, der Secretair Castillan auf Reisen gewesen und Ben Joel's Unternehmen, dem Pfarrer Thomas das ihm anvertraute Dokument zu stehlen, gescheitert war."

Als der verbrecherische Zigeuner nach seinem Sprunge aus dem Fenster so weit geflohen war, daß er sich vor jeder Verfolgung sicher wähnte, setzte er sich auf einen Steinhaufen an der Seite der Straße und begann über seine Lage nachzusinnen.

„Ein böser Dämon muß dem Pfaffen meinen Plan verrathen haben," murmelte er. „Was nun beginnen? Mein Geld ist auf der Neige. Von Rinald weiß ich nichts. Ich fürchte fast, wieder mit ihm zusammenzutreffen. Er wird mir meine Ungeschicklichkeit vorwerfen, mir vielleicht einen Theil des mir versprochenen Lohnes entziehen. Es ist um rasend zu werden. Ich möchte mir selbst alle Haare ausraufen!"

Er hätte die letzte Drohung gegen sich selbst vielleicht ausgeführt, wenn er gewußt, daß Ferdinand Castillan im Hause des Pfarrers anwesend war. Zum Glück für seinen Kopfschmuck hatte er aber keine Ahnung davon.

Nach einer Weile erhob er sich wieder von seinem harten Sitze. Er war zu dem Entschlusse gekommen, den Weg nach Paris einzuschlagen und wieder mit Rinald in Verbindung zu treten, wenn dieser ihn nicht zurückweisen würde. Es war möglich, den Italiener unterwegs anzutreffen. Dieser hatte seinen Verbündeten nicht verlassen, ohne ihm den Weg zu bezeichnen, den er heimkehrend nehmen solle, wenn die Umstände ihn zwingen würden, nach Perigord zu gehen.

Ben Joel schritt rüstig fort, den ehrlichen Thomas mit all' den Flüchen belastend, die er in seinem Gedächtnisse aufstöbern konnte. Er war kaum eine Stunde gegangen, als am fernen Horizont die Erscheinung eines Reiters auftauchte, der mit verhängten Zügeln dahersprengte. Der Bandit blieb stehen und blickte scharf hin.

„Wenn er — wenn Rinald es wäre!" murmelte er, „dann hätte mich das Glück doch vielleicht noch nicht ganz verlassen."

Indessen kam der Reiter ihm näher und näher. Er war kaum noch einen Büchsenschuß von dem Zigeuner entfernt, so stieß dieser einen Freudenruf aus.

„Beim Satan! es ist Rinald!" rief er, „nun wollen wir sehen, was noch zu thun ist."

Ben Joel täuschte sich nicht; es war der Kammerdiener und Vertraute des Grafen Bertrand von Lembran. Nachdem er zu Colignac seine Rolle als Abgesandter des Herrn von Lamothe so vortrefflich gespielt, hatte er seine Reise fortgesetzt, um sich nach Saint Sernin zu begeben und dort Erkundigungen einzuziehen, wie Ben Joel's Unternehmen abgelaufen sei. Hierauf wollte er nach Gardonne reiten, um den Pachthof in Augenschein zu nehmen, den ihm Graf Bertrand als Lohn für die ihm geleisteten Dienste versprochen hatte.

Rinald hatte Ben Joel's Willkommensruf gehört und in gleicher Weise beantwortet. Nach wenigen Augenblicken war er in der Nähe seines Complicen. Er sprang vom Pferde und reichte ihm die Hand.

„Gut, daß wir uns treffen," sagte er. „Nun, hast Du Deinen Zweck erreicht?"

Ben Joel schüttelte verlegen den Kopf und erzählte ihm dann, welches Mißgeschick diesen Morgen ihn betroffen hatte.

„Dummkopf, der Du warst," rief der Italiener. „Du hast Dich zu sehr beeilt."

„Es war nothwendig," erwiderte der Zigeuner, „denn der Pfarrer erwartete den Teufels-Capitain mit jeder Stunde."

„Thut er das? Nun, da kann er lange warten."

einigt, um dem Fürsten Milan und seiner Regierung die volle Verantwortlichkeit für eine eventuelle Störung des Friedens klar zu machen. Eine besonders nachdrückliche Sprache habe der Vertreter Rußlands, Staatsrath Kartsoff, geführt und es sei nicht daran zu zweifeln, daß die serbische Antwort auf die gemäßigt gehaltene, am 6. d. Mts. in Belgrad eingetroffene Anfrage der Türkei bezüglich der von Serbien vorgenommenen Rüstungen beruhigend ausfallen werde.

Frankreich. Paris. Die von der Regierung geplante Annäherung an England scheint von englischer Seite nicht mit der erwarteten Bereitwilligkeit angesehen zu werden und so erheben sich in gewissem Unmuthe hierüber öffentlich Stimmen für eine absolute Neutralität Frankreichs in der orientalischen Frage. Von gewisser Seite möchte man sich auch wieder gern in die Arme Rußlands werfen; der verhoffte europäische Congreß aber fällt nun vollends ins Wasser.

Versailles, 9. Juni. Der Senat berieth heute über seine Geschäftsordnung und nahm dabei einen Antrag des Oberst Andlau an, der sich für Beschleunigung der Reorganisation der Armee ausspricht und es für zulässig erklärt, daß zur Vorberathuug militärischer Angelegenheiten die bestellten Kommissionen oder solche Kommissionen, welche der Einsichtnahme von ministeriellen Schriftstücken benöthigt sind, ihre Sitzungen auch in Paris abhalten können.

— Bekanntlich hatten die Franzosen im letzten Feldzuge das Malheur, fast alle ihre Regiments-Fahnen, eigentlich Adler, zu verlieren. In der dem Kriege folgenden Periode behalf man sich daher einige Zeit mit provisorischen Fahnen, so daß gegenwärtig die französische Armee zum Theile noch einige napoleonische Adler — das N hatte man herausgeschnitten — zum Theile grobwollene Exerzierfahnen besitzt. Durch Dekret des Marschall-Präsidenten ergeht nun an den Kriegsminister Div.-General de Cissey der Auftrag, daß sämmtliche Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, ferner die Jägerbataillone Fahnen aus weißblaurother Seide erhalten sollen, in der Mitte des Tuches, von Lorbeer- und Eichenzweigen umgeben, das einst berühmte R. F. (Republique Française) Die Fahnenbänder tragen in Stickerei den Namen des Regiments-Bezirks, Division und Armee-Korps und Regiments-Nummer, ferner die Inschrift „Honneur et patrie."

Großbritannien. London 8. Juni. Disraeli's Erklärungen in der heutigen Unterhaussitzung bezüglich des Verhaltens der englischen Regierung der Türkei wegen sind so maßvoll u. friedfertig, daß sie hoffentlich viel zur Beruhigung der Gemüther auch auf dem Cotinente beitragen werden und sichern zugleich auch die fernere Betheiligung Englands in den humanen Bestrebungen zur Erreichung eines menschenwürdigen Zustandes in dem Osmanenreiche.

— Der russische Botschafter Graf Schuwaloff ist hierher wieder zurückgekehrt. — Es cirkuliren hier Gerüchte, die allerdings der Bestätigung bedürfen, daß die englische Regierung ernstlich damit umgehe, die Insel Helgoland Deutschland zu überlassen.

Italien. Rom 10. Juni. Correnti wird morgrn von Paris hier erwartet. Die von ihm Namens der Regiernng mit dem Hause Rothschild abgeschlossene Konvention soll Montag dem Parlamente vorgelegt werden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das Parlament im September geschlossen werden und würden die Neuwahlen im Oktober stattfinden.

Rußland. Petersburg 9. Juni. Entsprechend den friedlichen Intentionen der Nordmächte und den bereits verschiedentlich ausgeübten Einwirkungen auf Serbien und Montenegro, hat man erneut die dortigen diplomatischen Agenten von hier aus angewiesen, den Einfluß Rußlands gegen jede kriegerische Demonstration geltend zu machen. Gleichzeitig wurde die Versicherung ertheilt, daß Rußland, dessen Politik keine isolirte, dafür Sorge tragen werde, daß die neue Regierung in Konstantinopel den von den Mächten als nothwendig anerkannten Reformen u. Garantien für die christlichen Südslaven gerecht werde.

Türkei. Konstantinopel, 9. Juni. Die Pforte hat, nach einer Meldung der Havas-Reuter'schen Agentur, die serbische Regierung um Aufklärung über die von derselben betriebenen Rüstungen ersuchen lassen. Wie hinzugefügt wird, wäre die betreffende Aufforderung indeß in durchans höflicher Form gehalten und trüge weder einen drohenden Charakter, noch die Fom eines Ultimatums.

— 10. Juni. Die serbische Regierung hebt in ihrer Antwort anf die Anfrage der Pforte, betreffend die in Serbien vorgenommenen Rüstungen, ihre friedlichen Intentionen hervor und erklärt, daß sie nichts gegen die Integrität des ottomanischen Reiches unternehmen werde. Die serbische Regierung wird einen Spezialgesandten hierher senden, um weitere Aufklärungen zur Befestigung des guten Einvernehmens mit der Pforte zu geben.

Nordamerika. Die Indianerstämme Amerikas. Nach den offiziellen Berichten des „Commissioner of Iudian affairs" ist die Zahl der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch lebenden Indianer auf 316,000 herabgesunken von denen etwa 100,000 mehr oder minder civilisirt und 135,000 halbcivilisirt sind, während 81,000 sich noch die ganze Urwüchsigkeit und Wildheit ihrer Sitten bewahrt haben. Gerade die durch Coopers Romane so bekannt gewordenen Stämme sind aber entweder ganz erloschen oder zu kümmerlichen Ueberresten zusammengeschmolzen. Die Delawaren zählen beispielsweise noch 110, die Comanchen 3000, die Potowatnies 2000 und die Pawnes 3000 Köpfe. Am zahlreichsten sind auch jetzt noch die Stämme der Apachen, der Chippeways, der Choktaws, Creeks, Utes sowie der jüngst wieder sich aufrührerisch zeigenden Sioux, welche in Dakota, Wyoming und Montana zerstreut leben.

Provinzielles.

X Gollub, den 11. Juni. (O. C.) Gestern Nachmittag ertranken hier beim Baden in der Drewenz zwei Söhne des Schuhmachermeisters Jacobowski und ein Sohn des Schuhmachermeisters Wączewic im Alter von 8, 9 und 11 Jahren, von denen bereits alle drei als Leichen vorgefunden worden sind. — Die Getreidefelder haben sich bei der warmen Witterung in hies. Gegend prächtig gehoben. Der Winterroggen steht in voller Blüthe. Weizen und Sommergetreide steigen im Wachsthum kräftig empor, so daß hier eine gesegnete Ernte in Aussicht steht. — Der für die hiesige Simultanschule vom Magistrate gewählte Literat Jendrzeycik aus Briesen hat für die Annahme der Stelle gedankt, so daß dieselbe zur anderweiten Besetzung von neuem ausgeschrieben werden muß. — Am 10 Juli cr. wird unter dem Vorsitz des Departementsschulrath Hrn. Dr. Schulz aus Marienwerder und des Königl. Kreisschul-Inspectors Herrn Salkowski-Thorn eine Bezirkslehrer-Konferenz im Lokal der Schule zu Wrotzk von 9 Uhr Morgens stattfinden, zu welcher die Lehrer des diesseitigen Bezirks zur Theilnahme aufgefordert sind. Zum Vortrage kommt: 1, Vom Lehrer Domarczyk Wrotzk die Frage eingehend zu beantworten: „Wie und wodurch kann die Schule den Schönheitssinn der Schüler wecken und fördern." 2, hat der Lehrer Budzynski-Gollub eine Probelection „Ueber die Verwandlung des gemeinen Bruches in einen Decimalbruch" mit den Kindern der Schule zu halten.

☐ Aus dem Kreise Flatow, 11. Juni. (O. C.) Die Schüler der Mittelschule zu Flatow unternahmen kürzlich eine Turnfahrt nach dem Städtchen Jastrow, woselbst gerade das Schützenfest stattfand, Die dortige Bürgerschaft hat die kleinen Turner auf's Freundlichste bewirthet. — Der Schulrath Henske aus Marienwerder revidirt seit einiger Zeit die Schulen unseres Kreises. Am 19. d. Mts nimmt derselbe an der Kreis-Lehrer-Versammlung zu Flatow theil. — Mit Genehmigung der Königl. Regierung hat die Kol. Zakrzewke den Namen „Seefelde" erhalten. — In Lubcza machte eine Frau ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. — Die Verwaltung der Lokal-Schulen-Inspektion der Schulen zu Slawanowo, Skietz und Buntowo ist dem Kreis-Schul-Inspektor Gerner zu Pr. Friedland übertragen worden. — Am 28. Juni cr. findet zu Dt. Crone die Neuwahl eines Landschaftrathes für den Dt. Croner Kreis statt, da die sechsjährige Dienstzeit des Landschaftsraths von Leipziger auf Pietrunke bereits abgelaufen ist.

☐ Aus Westpreußen, 11. Juni. (O. C.) Das Bischöfliche General-Vicariat-Amt von Culm hat unterm 7. Juni cr. folgenden Erlaß der Geistlichkeit zugestellt: Freitags in der Octave des hl. Frohnleichnamsfestes, den 16. d. Mts., begeht unser glorreich regierende hl. Vater, Pius IX. den 30. Jahrestag seiner Erhebung auf den Stuhl Petri, welcher von der ganzen römisch-katholischen Christenheit mit frommen Danksagungen und inbrünstigen Gebeten um noch lange Erhaltung Sr. Heiligkeit freudigst und festlich begangen werden wird, und haben Se. Bischöflichen Gnaden, unser Hochwürdigste Oberhirt, angeordnet, daß dieser Festtag Abends vorher, wie's vor den höchsten Festen geschieht, mit feierlichem Glockengeläute begrüßt, am gedachten Festtage aber auf die oben erwähnten Intentionen eine feierliches Hochamt und nach demselben das „Te Deum" in allen Pfarr- und Lokal- sowie Instituts-Kirchen unserer Diöcese gesungen werden soll. Von dieser Oberhirtlichen Anordnung sind die Gemeinden am nächsten Sonntage oder am hl. Frohnleichnamsfeste von der Kanzel herab in Kenntniß zu setzen und zur zahlreichen andächtigen Beiwohnung der angeordneten Festfeier, sowie zur Aufopferung der hl. Communion für den hl. Vater an einem der Tage vom 16. bis zum 21. d. M. incl. entsprechend einzuladen beziehentlich zu ermuntern. — Unterzeichnet ist der Erlaß vom Weihbischof Jeschke (J. V.)

— Wie der „Orendownik" berichtet, sind die polnischen Blätter Oesterreichs mit ihren Abgeordneten im Landtage nicht sehr zufrieden und wünschen den Galiziern solche Abgeordnete, wie sie die Polen unter dem preußischen Scepter haben. Die österreichische Regierung soll dadurch das erforderliche Geld für's Militär erhalten haben, daß die polnischen Abgeordneten für die Regierung bei der Abstimmung eintreten. — Oesterreich soll nach polnischen Blättern langsam rüsten. Officiere werden einberufen und das Militär an die russische Grenze hindirigirt.

— In Elbing soll bei der Explosion u. dem Brande in der Budwech'schen Cigarrenhandlung die Casse erbrochen und daraus 800 Mr. entwendet worden sein. — In Kahlberg ist nur die Küche und Retirade des Logirhauses „Dependence" abgebrannt.

— Ueber den Aufenthalt des Herrn Ministers der Landwirthschaft in unserer Provinz wird der „Danz. Ztg." vom 9. aus Marienburg berichtet: Am 9. etwa 4 Uhr Nachm. traf Dr. Friedenthal hier ein und widmete, nachdem er ein wenig die Beschwerden der Reise abgeschüttelt, zuerst dem Schlosse einen Besuch. In demselben hatten die Schüler der Landwirthschaftsschule Aufstellung genommen und executirten bei dem Eintreten des hohen Gastes ein Lied, später noch ein zweites bei Besichtigung des großen Remters. Herr Dr. Friedenthal kam von Pieckel, hatte also bereits die Lage der Dinge aus eigener Anschauung kennen gelernt und wird die auf Grund seiner Wabrnehmungen gebildete Ansicht in der heutigen Conferenz wohl auch zum Ausdrucke gebracht haben. Diese letztere ward in der Wohnung des Wasserbau-Inspectors Dieckhoff abgehalten, und nahmen daran außer den Räthen des Ministers noch der Deichhauptmann Bönchendorf, mehrere Deichgräfen, der Landrath Keil, der Landes-Director Rickert und noch verschiedene in Sachen der Stromregulirung erfahrene Personen Theil. Die Resultate bleiben abzuwarten. Mittags $12^1/_2$ Uhr fuhr Se. Exc. mit dem Jagdzuge nach Berlin zurück.

Posen. Der Hauptinhalt der von der aus der Bazar-Volksversammlung hervorgegangenen Commission an das Herrenhaus gerichteten Petition gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses lautet: „Dieser Beschluß hat unsere ganze Gesellschaft in ihren theuersten und heiligsten Gefühlen verletzt — und demgegenüber bleibt uns heut — wo der Gesetzentwurf dem hohen Herrenhause zur Entscheidung vorgelegt werden soll, nichts Anderes übrig, als daß wir uns auf unsere Petitionen, die im Abgeordnetenhause niedergelegt worden sind und auf den Protest unserer Abgeordneten berufen und das hohe Herrenhaus bitten, daß es als Repräsentant der konservativen Grundsätze nud als treuestes Bollwerk des Königsthums nicht zulassen möge, daß die internationalen Traktate, daß das feierliche Wort und die Zusage des Königs, welche unsere nationalen Rechte garantiren, nicht die nöthige Achtung finden und zu Nichte gemacht werden sollten und daß es (das Herrenhaus), daher, auch aus Rücksicht darauf, daß es ebenso wie das Abgeordnetenhaus, nicht befugt ist in dieser Angelegenheit einen Beschluß zu fassen, dem erwähnten Gesetzentuwrfe der Regierung seine Genehmigung versagen möge.

— Eine Abweisung der „Posener Zeitung." Leider sind wir außer Stande, von Ihren Gedichten Gebrauch zu machen, so sehr wir zuweilen die kühne Dichterphantasie uud den poetischen Schwung darin bewundern mußten. Ueberraschend ist z. B. die Stelle:

„Wie das?" fragte der Bandit erstaunt.

„Ich habe unserm gefährlichsten Gegner den Weg versperrt."

Mit wenigen Worten vertraute der Italiener Ben Joel den Herrn von Malton so geschickt gespielten Streich. Der Zigeuner mußte eingestehen, daß er sich in der That übereilt habe, doch entschuldigte er sich zugleich damit, daß er die Ankunft des Secretärs Castillan gefürchtet.

„Ich glaube, wir haben jetzt weder von dem Herrn, noch von seinem Diener etwas zu befürchten," versetzte Rinald. „Vorwärts nach Saint-Sernin! wir wollen einen zweiten Angriff wagen."

Ungefähr hundert Schritte von der Stelle, wo Beide zusammengetroffen, befand sich ein Wirthshaus. Man beschloß, dort einzukehren uud die Nacht abzuwarten.

Wie gesagt, so gethan. Als die Dämmerung endlich hereingebrochen, bestellte Rinald das Abendessen, das von Beiden mit ersichtlichem Wohlbehagen verzehrt wurde. Sie waren eben fertig damit, als Hufschlag auf der Straße gehört wurde. Rinald sprang auf und blickte durch's Fenster. Zwei Reiter sprengten mit fliegender Eile an dem Hause vorüber. So scharf der Italiener auch hinsah, es war schon zu tief Nacht, um die dunklen Gestalten erkennen zu können.

„Alle Wetter, die haben es eilig," sagte er, wieder zu Ben Joel an den Tisch tretend und sein Glas leerend. „Machen wir's, wie Sie, Freund, und verlieren wir keine Zeit. Unterwegs werde ich Dich unterrichten, wie ich unser Abenteuer zu Ende zu führen gedenke."

Rinald bezahlte die Zeche, bestieg sein Pferd und ließ Ben Joel hinter sich aufsitzen.

So ging es langsam nach Saint-Sernin zu, denn man wollte erst spät dort eintreffen.

„Du weißt, mo das besprochene Dokument sich befindet?" fragte der Italiener den Zigeuner.

„In einem Schrank hinter dem Bett des Pfarrers," erwiderte Ben Joel.

„Wohl, so müssen wir den Pfarrer diese Nacht aus seinem Hause zu entfernen suchen."

„Aber das wird schwer halten."

„Nicht so schwer, wie Du glaubst. Höre meinen Plan, den mir der Teufel selbst eingegeben."

„Da bin ich doch neugierig."

„Sobald wir in Saint-Sernin zu einer Herberge kommen, hülle ich Dich in meinen Mantel, Du stöhnst und jammerst als wenn Du gefährlich krank wärest. Ich lasse Dich zu Bett bringen. Ich sage, daß ich Dich nicht weit von dem Dorfe sterbend am Wege gefunden, und verlange einen Priester, um Dir in der letzen Stunde beizustehen."

Der Bandit grinf'te vergnügt.

„Ich verstehe. Der Pfarrer wird kommen. Wir erwarten ihn hinter der Kammerthür und erdolchen ihn."

„Einen Augenblick! Ist der Pfarrer ein kräftiger Mann?"

„Ein wahrer Herkules."

„In diesem Falle keinen Messerstich. Träfen wir ihn nicht zum Tode, so wäre Alles verloren. Es gilt, ihn am Schreien zu verhindern, u. die Leute zu wecken. Auch möchte ich nicht gern Blut vergießen. Die That könnte früher oder später doch an's Licht kommen und das würde mich verhindern, den schönen Pachthof, den Graf Bertrand mir versprochen, als großer Herr in Ruhe zu bewohnen."

„Wohl, ich überlasse Dir Alles," sagte Ben Joel. „Aber Du kannst auf meine Hülfe zählen."

Es war zehn Uhr Abends, als beide in der Nähe des Dorfes Saint-Sernin anlangten.

„Wo mag die Herberge des Dorfes sein?" fragte Rinald.

„Auf dem Platze vor dem Kirchhofe," erwiderte Ben Joel.

„Das ist zu nahe bei der Wohnung des Pfarrers. Wir müssen ein anderes Haus für unsern Plan suchen."

Ben Joel antwortete nicht. Seine Augen spähten in der Dunkelheit umher.

„Halt," sagte er dann. „Ich sehe dort ein Licht. Es kommt aus einem kleinen Hause, das ganz allein steht, und zwar dicht an der Straße. Suchen wir nicht weiter."

Rinald befolgte diesen Rath. Er stieg mit Ben Joel vom Pferde, wickelte ihn in seinen Mantel, hob ihn dann wieder hinauf, nahm das Pferd am Zügel nnd führte es dann nach dem von dem Zigeuner bezeichneten Hause.

Es war ein elendes, verfallenes Gebäude, dessen Dach aus moosbewachsenen Ziegeln bestand, dessen Mauern überall Spalten und Risse zeigten.

Rinald klopfte an die Thür und rief mit flehender Stimme:

„Wenn Ihr gute Christen seid, so erbarmt Euch und öffnet so schnell als möglich!"

Der Landmann, der in dieser Wohnung haus'te, war zu arm, um Räuber zu fürchten. Er schloß die Thür auf und trat dem Italiener mit einer Lampe entgegen.

„Was wollt Ihr?" fragte er, „und womit kann ich Euch dienen?"

„Ein Asyl für diese Nacht," sagte Rinald. „Ich war auf der Reise nach Fougerolles. Unterwegs fand ich diesen armen Teufel auf der Straße liegen. Wenn er auch nicht todt ist, so wird er es doch nicht lange mehr machen."

„Es ist Christenpflicht, den Unglücklichen aufzunehmen," sagte der Landmann mitleidig. „Tretet in Gottes Namen hier ein."

Er half Rinald, den scheinbar Sterbenden in das Haus tragen und auf ein Lager von trockenen Blättern zu legen.

Während dies geschah, stöhnte und ächzte Ben Joel, als wenn er in den letzten Zügen läge.

„Er ist noch nicht todt," sagte der Bewohner des ärmlichen Hauses. „Vielleicht ist ihm noch zu helfen. Was mag ihm fehlen? Ist er verwundet?"

„Nein," erwiderte Rinald. „Ein Priester muß ihn auf sein Ende vorbereiten."

„Wohl, so will ich unsern Herrn Pfarrer holen," versetzte der Landmann. „Er wird dem Unglücklichen den letzten Trost spenden."

„Ja, ja, schnell, schnell," sagte der Italiener, sich auf Ben Joel niederbeugend, „denn es geht mit ihm zu Ende."

Der ehrliche Landmann gehorchte.

Er hatte eben das Haus verlassen als der Bandit sich wieder aufrichtete.

„Du scheinst mir ein gefährliches Spiel zu beginnen," sagte er zu Rinald.

„Weshalb glaubst Du das?"

„Unser Wirth wird den Pfarrer gegen uns vertheidigen."

„Sei ruhig! Ich werde das verhindern."

Eine halbe Stunde verlief, ehe der Pfarrer erschien. Diese Zeit benutzten die beiden Schurken, um sich zu ihrem teuflischen Plan vorzubereiten.

Da ließen sich plötzlich draußen murmelnde Stimmen hören.

„Es wird gelingen," flüsterte Rinald. „Spiele Deine Rolle nur gut."

Er öffnete die Thür und ging dem Pfarrer und seinem Führer entgegen.

„Nun, mein Herr," sagte Bernhard Thomas zu Rinald, der sich ehrerbietig vor ihm verbeugte, „wie steht es mit dem Kranken?"

„Er spricht nicht und bewegt sich auch nicht mehr," war die Antwort. „Doch vermuthe ich, daß er noch zu hören vermag. Verzeihen Sie mir, Herr Pfarrer, daß ich Sie zu einer so späten Stunde hierher bitten ließ."

„Es ist meine Pflicht, dem Sterbenden das Sacrament zu reichen," versetzte der Pfarrer sanft, „und ich hoffe, noch zur rechten Zeit zu kommen.

„So bitte ich Sie, einzutreten, ehrwürdiger Herr."

Er ließ den Pfarrer an sich vorübergehen und wandte sich dann rasch zu dem Landmann, indem er ihm rasch ein Goldstück in die Hand drückte.

„Seid so gut, nach meinem Pferde zu sehen," sagte er. „Ich habe nicht weit von hier einen Wagenschuppen bemerkt. Bringt es dort unter und gebt dem ermüdeten Thiere zu trinken."

„Gern, mein Herr," entgegnete der Alte, das Goldstück mit sichtbarem Vergnügen betrachtend.

Er verließ das Haus, um den Wunsch des großmüthigen Fremden zu erfüllen.

(Forts. folgt.)

„Holdes Mädchen send' nur einmal
Einen Hoffnungsblick mir zu!
Ach, Du schenkst mir tausend Freuden
Deckest tausend Leiden zu.
Senke Deiner Seele Frieden
In mein krankes Herz hinein,
Schenk mir Seligkeit hienieden
Und dort droben „doppelt Schwein"!

Wie zart und duftig! Wie geschmackvoll u. sauber das Göthe'sche Citat verwendet! Wie heißt denn das arme Mädchen?"

George Sand. †

Amantine Lucile Aurore Dudevant, geb. Dupin, bekannt und berühmt geworden unter ihrem Schriftstellernamen George Sand, deren am 8. erfolgten Tod der Telegraph meldet, stammte aus einer Familie, die sich von dem Marschall Moritz von Sachsen, dem natürlichen Sohn des Kurfürsten August II., herleitete. Sie war geboren in Paris am 5. Juli 1804. Von ihrer Großmutter später in einem Kloster erzogen, heirathete sie im Jahre 1822 den Baron Dudevant, aus welcher Ehe ein Sohn und eine Tochter hervorgingen. Mit einer außerordentlichen geistigen Begabung verband die junge Frau eine durch frühere widrige Schicksale und beständige Zwistigkeiten mit ihrer Großmutter genährte Excentricität des Charakters, die zu dem gemessenen und ruhigen Temperamente ihres Gemahls wenig stimmte. Beide Theile waren daher mit einer friedlichen Trennung sehr einverstanden, in Folge deren Frau Dudevant mit ihrer Tochter sich nach Paris begab (1830) (die gerichtliche Scheidung erfolgte erst 1836), um sich dort durch schriftstellerische Thätigkeit eine unabhängige Stellung zu verschaffen. Dort lenkte sie in kurzer Zeit ebensowohl durch die Auffälligkeit ihrer Lebensweise (sie trug u. A., um das Volksleben gründlich zu studiren, Männerkleider) wie durch ihren Geist sehr bald die Aufmerksamkeit der literarischen Kreise auf sich und fand in dem damaligen geistig überaus bewegten Leben der französischen Hauptstadt die reichsten Antriebe für die Entfaltung ihres glänzenden Talentes für die novellistische Darstellung. Nachdem ihr erster mit Jules Sandeau gemeinschaftlich verfaßter Roman Rose et Blanche vielfache Anerkennung gefunden hatte, betrat sie 1832 mit dem Roman Indiana unter dem Schriftstellernamen George Sand selbstständig die literarische Arena, auf der ihr eine glänzende Laufbahn beschieden war. Schon ihr nächster Roman Valentine verschaffte dem Namen George Sand eine europäische Berühmtheit.

In ihren folgenden Romanen machte sich mehr und mehr der Einfluß der verschiedenartigen Strömungen geltend, welche Frankreich damals beherrschten. Auf einer Reise nach Italien lernte sie in Venedig Alfred de Musset kennen, dessen Einfluß auf sie indessen nur vorübergehend war. Eine halb mystische, halb demokratische Richtung gewann in ihr die Oberhand. In diesem Stadium der Entwickelung fühlte sie sich am meisten zu dem Abbe Lamenais hingezogen, für dessen Journal Le Monde sie eifrig thätig war. Unter dem Einflusse von Pierre Leroux gewannen ihre Anschauungen einen sich immer entschiedener entwickelnden phantastisch sozialistischen Charakter, der besonders in Spiridion und Consuelo sich kund gab. Zum vollen Ausdruck aber kam ihr glänzendes Talent in ihren kleineren Erzählungen, in denen sie, frei von excentrischen Tendenzen, mit epischer Ruhe und Behaglichkeit idyllische Bilder des Volkslebens entwirft. Dieser ruhigen, im künstlerischen Schaffen frohen Stimmung entriß sie die Februar-Revolution, die ihre volle Begeisterung entflammte und der sie ihr ganzes Talent zur Verfügung stellte. Die Wiederkehr ruhigerer Zeiten lenkte auch ihre Thätigkeit wieder in ruhigere Bahnen. In ihren Romanen tritt das künstlerische Leben wieder hervor und zugleich wandte sie sich dem Drama zu, in welchem sie es indessen nicht zu einer so allgemeinen und dauernden Geltung brachte, wie in der Erzählung, dem eigenlichen Felde ihres großen Talentes. Ihre 1854 in der Presse unter dem Titel Histoire de ma vie veröffentlichten Memoiren gaben Aufschlüsse über ihre geistige Entwickelung u. lange Reflexionen, boten aber gegen die allgemeine Erwartnng der Chronique scandaleuse keinen Stoff.

Ueber den Einfluß Georg Sand's auf die französische Literatur und den französischen Geschmack läßt sich ein abschließendes Urtheil noch nicht fällen. Ihre Ueberspanntheit, die Excentricität ihrer Ideen macht sich in allen ihren größeren Werken in oft abstoßender, das sittliche Gefühl tief verletzender Weise geltend, und daß gerade die Stellen, in denen diese Mängel am schroffsten hervortreten, die größte Wirkung ausgeübt haben, unterliegt keinem Zweifel. Andererseits aber leuchtet durch alle Verirrungen der Sitte und des Geschmacks ein hohes ideales Streben hindurch, das in ihren kleinen Erzählungen unzweifelhaft den reinsten und erfreulichsten Ausdruck gefunden hat. (Post.)

Locales.

— **Auflösung eines Gemeindebezirks.** Der Gemeindebezirk Mühlenthal ist durch Königl. Ordre 2. Mai 1876 aufgelöst und die zu ihm gehörigen Grundstücke Krupka und Struß-Mühle mit dem Gutsbezirk Wielkalonka, das Gruudstück Papiernia mit dem Gutsbezirk Pr. Lanke durch Beschluß des Kreisausschusses verbunden.

— **Reformirte Gemeinde.** Die hiesige Kirchengemeinde reformirten Bekenntnisses befindet sich seit langer Zeit bekanntlich in der Lage einen eigenen Prediger entbehren zu müssen und hat sich daher bis zum Eintritt günstigerer Verhältnisse früher der Elbinger gegenwärtig der Danziger reformirten Gemeinde vorläufig als Filiale angeschlossen. Nach Verkauf des der gedachten Gemeinde früher eigen gehörigen Bethauses in der Breitenstraße findet der Gottesdienst für dieselbe 1 bis 2 mal jährlich in der neustädt. evangelischen Kirche nach einem besonderen Abkommen mit der betr. Gemeinde statt. Am Sonntag d. 11. Juni wurde derselbe durch Hrn. Prediger Hoffmann aus Danzig, Pfarrer an der reformirten Petri-Pauli-Kirche daselbst durch Predigt und Abendmahl gefeiert. Kirchliche Casualacte (Trauen, Taufen 2c. 2c.) kamen diesmal nicht vor.

— **Freireligiöse-Synode.** Am 10. und 11. Juni fand hier die Provinzial-Versammlung des ostdeutschen Verbandes freier religiöser Gemeinden statt, für welche wir die Vorlagen schon früher (in Nr. 134 d. Ztg.) mitgetheilt haben. Am Sonnabend den 10. Abends fand eine Vorversammlung der auswärtigen Vertreter wie der hiesigen Gemeinde-Genossen statt, in welcher die Reihenfolge, in der die Vorlagen auf die T.-O. gebracht werden sollten, festgesetzt und das Büreau für die Leitung der Verhandlungen am 11. gewählt wurde. Diese fanden in der Aula der städtischen Mädchenschulen statt. Den Vorsitz in denselben führte Herr Wolski-Thorn, das Protokoll Herr Röckner-Danzig. Als Beisitzer fungirten die Herren Schmidt-Königsberg und Herrendörfer-Tilsit. Außer diesen dreien war von auswärts nur erschienen Herr Mix-Danzig. Auch von hiesigen Bewohnern waren nur wenige erschienen. Die Anzeige, daß der Saal der Mädchenschule am 12. nicht für die Synode benutzt werden könne, war von Vielen so mißverstanden worden, daß die Berathungen dort auch am 11. nicht zugelassen würden und, da kein anderes Lokal angegeben war, vielleicht ganz unterbleiben würden. Vor dem Eintritt in die öffentl. Verhandlungen wurde Nr. 7 der Vorlagen „Geschäftssachen des Ausschusses, Neuwahl des Vorstandes, Ort und Zeit der nächsten Provinzial-Versammlung" besprochen und festgestellt. Sodann kamen Vorm. von 9—1 die Nr. 1, 5, 2, 6 der Vorlage zum Vortrag und zur Erledigung, Nachm. von 3-6 Uhr Nr. 3 und 4. Am Abende hatten die Vertreter der auswärtigen Gemeinde und die Genossen der hiesigen nebst ihren Familienmitgliedern sich zu einem gemüthlichen Beisammensein vereinigt. Der amtliche Bericht über die Versammlung wird von dem mit dessen Erstattung beauftragten Hr. Schmidt-Königsberg abgefaßt und demnächst veröffentlicht werden.

— **Verein für Volksbildung.** Heute Abends 8 Uhr findet die diesmonatliche Versammlung im Artushofe statt. Den Vortrag hält Herr Rektor Hasenbalg über Agassiz's Schrift — der Schöpfungsplan. Dann steht noch auf der Tagesordnung: Wahl eines Deputirten zur X. Provinzial Lehrer-Versammlung, ev. Bewilligung der Reisekosten.

— **Feuerwerk.** Das von Hr. W. Küntzel in der Ziegelei hergerichtete Feuerwerk hatte allerdings der hastige Regen am Nachmittag des 11. d. Mts. der die rechtzeitige Aufstellung verhinderte oder doch wenigstens erschwerte, einigen Abbruch gethan, doch war dasselbe im Ganzen sehr gelungen und mehrere Brandstücke wurden von dem zahlreichen Publikum mit lebhaftem Beifall, namentlich wegen der schönen Farbenmischung, aufgenommen und belohnt. Hr. K. beabsicht Donnerstag den 15. ein zweites Feuerwerk zu veranstalten.

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat April zur Anzeige: 14 Unfälle, welche den Tod der Verletzten zur Folge gehabt haben, 2 Unglücksfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 20 Unglücksfälle, welche für die Betroffenen voraussichtlich eine gänzliche oder theilweise Invalidität zur Folge haben werden, 249 mit theils bereits festgestellter, theils aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmender nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Verletzten. — Somit 285 Unfälle.

Von den 14 Todesfällen treffen 3 auf Brauereien, 2 auf Schneidemühlen, je einer auf ein Eisenbahnbau-Unternehmen, Steinkohlenbergwerk, Baugewerk, eine Spinnerei, Papierfabrik, Strohstofffabrik, Mahlmühle, Einzel-Versicherung und einen Landwirthschaftsbetrieb; von den zwei lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf ein Baugewerk und eine Mahlmühle: von den 20 Invaliditätsfällen 4 auf Spinnereien, 3 auf Zuckerfabriken, 2 auf Brauereien, 2 auf Schneidemühlen, 2 auf Papierfabriken, je einer auf ein Eisenbahnbau-Unternehmen, eine Weberei, Buchdruckerei, Bleiweißfabrik, Dampffärberei, Hutfabrik und einen Landwirthschaftsbetrieb.

— **Sommertheater.** Das am Sonntage in Scene gegangene Lustspiel (nicht Schwank, wie auf dem Theaterzettel stand) „Der Lieutenant und nicht der Oberst" hatte, obgleich unserer Stadt nicht ganz neu, da es schon öfter und auch im vergangenen Winter in polnischer Sprache über die Bretter des Stadt-Theaters ging, doch das Haus im Vergleich gegen frühere Abende ziemlich gefüllt. Das Stück selbst, frei nach der Idee des Dan. Alex. Grafen Fredro v. Louis v. Saville ist in allen seinen Scenen ansprechend und amüsirt, so daß auch das dankbare Auditorium nicht mit seinem Beifall, der sich gegen Ende des letzten Actes in stürmischer Weise steigerte, zurückhielt. — Manches zu wünschen übrig ließ die Inscenirung des Stückes, besonders die zur Anwendung gebrachte Herrengarderobe. Die Aufführung dagegen war eine gute und wollen wir unter anderen guten Leistungen besonders die der Herren Geyer (Oberst v. Ehrenreich) und Schröder (Major v. Glownow) hervorheben, während wir uns mit der des Herrn Ehrenberg, der den Caplan unserer Meinung nach falsch aufgefaßt hatte, nicht einverstanden erklären können. Das angekündigte große Garten-Concert fand nicht statt, da Herr Kapellmeister Rothbarth durch das Concert in der Ziegelei verhindert, nicht im Volksgarten concertiren konnte. Leider war hierüber der Direction keine ausreichende Mittheilung zugegangen und hatte dieselbe auch in Folge dessen keine anderweitigen Veranstaltungen treffen können. In der Folge werden daher, um solche Vorkommnisse zu vermeiden, die Zwischenpausen durch das Clavierspiel des Herrn Kapellmeisters Capito ausgefüllt werden. λ

Hamburg-Newyorker-Linie.

„Hammonia", Voß, 31. Mai von Hamburg erreichte am 2. ds. Havre und setzte am 3., Morgens 7 Uhr, die Reise nach New-York fort. — „Frisia", Brandt, 25. Mai von New-York abgegangen, traf am 3. ds. Abends in Plymouth, 4. Morgens in Cherbourg ein und landete am 6., Morgens 7 Uhr, Post und Passagiere in Hamburg. — „Goethe", Meyer, 27. Mai von New-York abgegangen, war am 6. ds. in Plymouth, 7. Morgens in Cherbourg und setzte seine Reise nach Hamburg sogleich fort. — „Pommerania", Schwensen, 24. Mai von Hamburg, 27. von Havre, erreichte am 6. ds. Mts. New-York. — „Lessing", Ludwig, ist am 7. von hier via Havre nach New-York abgegangen.

Westindische Linie.

„Germania", Nielsen, 13. Mai von Hamburg, 16. von Grimsby, 19. von Havre, traf am 1. Juni in St Thomas ein. — „Bavaria", Badenhausen, 20. Mai von St. Thomas, war am 5. d. Mts. in Plymouth, 6. Morgens in Havre u. setzte die Reise am anderen Tage nach Hamburg fort. — „Franconia", Schmidt, ist am 6. d. Mts. von St. Thomas via Plymouth und Havre nach Hamburg abgegangen.

Südamerikanische Linie.

„Valparaiso", v. Holten, von Bahia am 18. Mai abgegangen, traf am 3. d. M. in Lissabon ein und ging selben Tags nach Hamburg weiter. — „Argentina" Nielsen, ist am 6. d. M. von Bahia nach Europa abgegangen. — „Bahia" Kier, trat am 8. d. M. Morgens die Reise von Hamburg nach dem La Plata via Lissabon an.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 10. Juni.

Consolidirte Anleihe		$4\frac{1}{2}\%$	104,75 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.			99,60 99,75 G.
Staats-Schuldscheine		$3\frac{1}{2}\%$	94,40 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		$3\frac{1}{2}\%$	85,90 G.
do.	do.	4%	96,00 B.
do.	do.	$4\frac{1}{2}\%$	102,60 G.
Pommersche	do.	$3\frac{1}{2}\%$	84,80 bz.
do.	do.	4%	96,00 bzG.
do.	do.	$4\frac{1}{2}\%$	103,10 bzG.
Posensche neue	do.	4%	94,90 bzG.
Westpr. Ritterschaft		$3\frac{1}{2}\%$	84,80 G.
do.	do.	4%	96,00 bzG.
do.	do.	$4\frac{1}{2}\%$	101,75 bz.
do.	do. II. Serie	5%	106,70 G.
do.	do.	$4\frac{1}{2}\%$	101,70 bz.
do.	Neulandsch.	4%	99,00 II. 94,40
do.	do.	$4\frac{1}{2}\%$	102,20 II. 101,80
Pommersche Rentenbriefe		4%	98,00 B.
Posensche	do.	4%	97,00 bzG.
Preußische	do.	4%	97,10 bz.

Wollmarkt.

W Posen, 10 Juni. (Original-Wollmarkts-Bericht.) Seit gestern Abend dauern die Zufuhren zum hiesigen Wollmarkt in umfassendster Weise fort, so daß dieselben bis heute gegen Abend die Höhe von 15—16000 Centnern erreicht haben; es werden jedenfalls noch im Laufe des morgenden Vormittags fernere umfangreiche Posten zugeführt werden. Mit der Posen-Creuzburger Bahn langten ansehnliche Posten aus den nahe gelegenen schlesischen Kreisen an, welch' letztere sonst gewöhnlich ihr Produkt nach Breslau brachten. — Der officielle Markt beginnt erst morgen und wenngleich die streng gehandhabte Polizeiordnung jedem größeren Umsatz einen Hemmschuh in den Weg legt, so sind doch früh gleich mehrere Abschlüsse von bekannten Stämmen mit Käufern, die seit Jahren dieselben Stämme kaufen, mit einem Preisabschlag von 5—6 Thlrn. gegen voriges Jahr zu Stande gekommen. Die Stimmung hat sich im Allgemeinen befestigt und sind Produzenten mit ihren Preisen reservirt, indem dieselben vorjährige Preise zu erzielen glauben, was ihnen schwer gelingen dürfte, da unser vorjähriger Wollmarkt 2—4 Thlr. über Breslauer Preise schloß. Als Käufer befinden sich viele auswärtige Großhändler, Lausitzer und rheinische Fabrikanten und Franzosen hier unter den Letzteren, die unsern Platz früher nie besucht hatten. Das Geschäft wird erst morgen seine eigentliche Lebhaftigkeit entfalten, da sich der größte Theil der Käufer heute noch nicht betheiligt. Im Laufe des heutigen Nachmittags gewann der Markt an Festigkeit, es wurden mehrere Posten von gelungener Wäsche mit 4 Thlrn. unter Vorjahrspreisen verkauft und hatten wir Gelegenheit zu bemerken, daß namentlich die Großhändler flott an den Kauf herangehen. Die Wollen, die wir zu Gesichte bekamen, zeichneten sich durch gute Wäsche aus, viele Stämme waren vollkommen gelungen. Das Schurgewicht ist in einzelnen Fällen 3—4 pCt. Manco, der größte Theil erreicht vorjähriges Gewicht.

— 11. Juni. Das rege Treiben vieler Fremden, wie wir es seit Jahren während des Wollmarktes nicht gesehen haben und unter welchen uns einige als sehr bedeutende Fabrikanten bezeichnet worden sind, deutete gestern schon auf die Lebhaftigkeit hin, mit welcher unser heute officiell beginnende Markt eröffnen würde, und in der That bekundete sich schon am sehr frühen Morgen ein höchst animirtes reges Treiben. Wir waren Augenzeugen, wo mehrere Posten bei vorzüglich gelungener Wäsche volle Vorjahrspreise brachten. Im Allgemeinen läßt sich der Preisabschlag gegen voriges Jahr wie folgt angeben: Bei guter Wäsche 1—3 Thlr., mittel bis 4 Thaler und geringere Wäsche 5—6 Thlr. Im Laufe des Nachmittags hielt die feste Stimmung bei vorherrschender Kauflust an. Das herangebrachte Quantum bezifferte sich auf 20000 Centner, jedoch werden noch morgen größere Posten aus hiesiger Provinz erwartet. Bis zum Schluß unseres Berichtes sind beinahe $\frac{2}{3}$ der Zufuhr verkauft.

Wollmarktsdepesche.

Posen, 11. Juni. (Waldstein.) Officieller Markt fest eröffnend, Verkauf animirt, Kauflust rege. Inländische Fabrikanten, Großhändler flott kaufend, Rheinländer, Franzosen weniger. Produzenten halten auf Vorjahrspreise, was störend wirkt. Zufuhr 20000 Ctr., drei Fünftel verkauft, Wäsche gut, Schurgewicht geringer als vorjähriges. Preisabschlag 2—5 Thlr., bei gelungener Wäsche Vorjahrspreise bezahlt.

Posen, 12. Juni. Es sind noch zweitausend Centner eingetroffen. Der Rest von gestern mit mangelhafter Wäsche ist auch von Fabrikanten und Händlern gekauft. Mittags Markt beendet, fest.

Posen, den 12. Juni, 1 Uhr Nachm. Wollmarkt beendet, alles geräumt bis auf eine Kleinigkeit von sehr schlechter Wäsche. Schluß sehr fest bei vorherrschender Kauflust.

Getreide-Markt.

Thorn, den 12. Juni. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 200—206 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 155—165 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Wollmarkt.

— Thorn, Montag 12. Juni waren bis 12 Uhr Mittags etwa 3000 Ctr. angefahren, mehr aber angemeldet und werden daher noch zum Theil mit der Bahn erwartet. Etwa $\frac{3}{5}$ der angefahrenen Wolle wurden rasch verkauft, doch können die Preise noch nicht angegeben werden, da ihre Feststellung erst Abends nach 6 Uhr erfolgt. Es sind viel auswärtige Käufer, sowohl Händler als Fabrikanten erschienen. Fast die Hälfte der Wolle ist ungewaschen zu Markte gebracht.

— (Bericht von Albert Cohn). Montag d. 12. Juni NM. 4 Uhr. Die Anfuhr hat bis jetzt betragen 2500 Ctr., es treffen heut noch ca. 600 Ctr. aus dem Straßburger Kreise mit der Bahn ein. Als Käufer waren außer zahlreichen Händlern auch große Fabrikanten aus Forste, Cottbus Sommerfeld, Guben, Görlitz, auch die Firma J. D. Fuhrmann aus Lennep war vertreten. Verkauft sind bis 4 Uhr Nachmittags ca. 1000 Ctr. zum Preise von 52—53 Thlr., drei Posten zu 59 Thlr. Die Wäsche war ziemlich gut. Aus Polen waren nur 2 Posten hergebracht, da die polnischen Besitzer mit der Wäsche nicht fertig geworden waren, auch viele deutsche Besitzer, die heute noch nicht einliefern konnten, werden morgen anfahren; für ungewaschene Wollen wurden 20—21 Thlr. p. Ctr. bezahlt. Fast alles Dominial-Wolle, Rustical-W. nur in Kleinigkeiten.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 12. Juni 1876.

		10./6. 76.
Fonds :	festest.	
Russ. Banknoten	266—80	266—60
Warschau 8 Tage	265—80	265—70
Poln. Pfandbr. 5%	77	77
Poln. Liquidationsbriefe	68—50	68
Westpreuss. do 4%	95—80	96
Westpreus. do. $4\frac{1}{2}\%$	102—10	101—70
Posener do. neue 4%	95	94—90
Oestr. Banknoten	169	167—85
Disconto Command. Anth.	111—75	108—75
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	201	210
Sept.-Octbr.	203—50	212—50
Roggen:		
loco	167	171
Juni	164	165—50
Juni-Juli	161	162
Sept-Oktober	161—50	172
Rüböl.		
Juni	65—80	66
Septr-Oktb.	65	65—50
Spirtus:		
loco	51—50	51
Juni-Juli	51—50	50—90
Sept-Okt.	52	51—40

Reichs-Bank-Diskont . $3\frac{1}{2}$
Lombardzinsfuss . $4\frac{1}{2}\%$

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

10. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	332.85	22,5	OS3	ht.
10 Uhr A.	333,06	17,8	O2	ht.
11. Juni.				
6 Uhr M.	333,30	16,4	O2	tr.
2 Uhr Nm.	332,92	19,6	SSO2	tr.
10 Uhr A.	332,84	16,2	O2	w. Gew.
12. Juni.				
6 Uhr M.	332,71	15,8	O2	w.

Wasserstand den 11. Juni 4 Fuß — Zoll.
Wasserstand den 12. Juni 3 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Die Verlobung seiner Tochter **Olga Therese** mit dem Administrator Herrn **Paul Richard Zoeller** in Przysiek beehrt sich Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Gurske, den 11. Juni 1876.

Der Pfarrer **Dr. Lambeck**.



Heute Abend um 8 Uhr entriß mir der Tod meine heißgeliebte Frau, **Ludowika**, geb. **Dregler**.

Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.

Anton Szatkowski.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße 108 statt.

Nach langem Leiden entschlief Sonntag Vormittag 9½ Uhr unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Post-Conducteur

Christine Fleischer,
geb. **Wetzel**,

im 76. Lebensjahre, welches Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen **die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Elenden-Hospital am Catharinenthor aus, statt.

Die von dem unterzeichneten Regiment auf der Bazarkämpe neu erbaute Schwimmanstalt wird mit dem 15. d. Mts. eröffnet und in derselben in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr Unterricht im Schwimmen auch an Civilpersonen gegen Zahlung von 6 Mark ertheilt werden.

Ebenso steht diese Anstalt Civilpersonen zum Baden gegen Entrichtung von 2 Mark für die ganze Badezeit zur Disposition.

Schwimm- resp. Badekarten sind vorher in dem Bureau des unterzeichneten Regiments (Culmerstraße Nr. 333, 2 Treppen) zu lösen.

Königliches 8. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 61.

Den geehrten Damen von Thorn, Stadt und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich als Modistin hier niedergelassen habe und bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Johanna Lipke, Kl. Mocker bei Fr. Gastw. Müller im neuen Hause.

Mbl. Vorderz. z. vrm Gr. Gerbstr. 287, 1.

Bei meiner Abreise von hier sage allen Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen ich behindert war, ein herzliches

Lebewohl.

Thorn, den 13. Juni 1876.

August Heinrich.

Volks-Garten.

Von heute ab ist für jeden Gartenbesucher ohne Entree freier Eintritt gestattet, wozu ergebenst um zahlreichen Besuch bittet

S. Holder-Fgger.

Mahns Garten.

Dienstag, den 13. Juni

großes

Militair-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inf. Rgmts. Nr. 61.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.

Th. Rothbarth,
Kapellmeister.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mit einem

großen Tilsiter Damenschuh-Waarenlager,

nur eigenes Fabrikat und guter dauerhafter Waare, wieder eingetroffen bin, welches ich zu soliden Preisen verkaufe.

Damenschuh-Fabrik
von
W. Husing in Tilsit.

NB. Stand: Die große Plan-Bude auf der Neustadt.

Turntuche,

bester Qualität, billigst bei

Gebr. Jacobsohn.

---

100 Schock Faschinen

verkauft billig das Dominium Groch.
Näheres bei

Aronsohn, Butterstraße.

Das größte Weißbrod

ist von heute ab zu 3 R. Pfennige das Stück zu haben in der Bäckerei Altst. Markt 157 sowie täglich frischer Kaffe- und andere Kuchen.

Speck-Flundern

empfiehlt

Oscar Neumann, Neustadt 83.

Reelle Seidenstoffe

unter Garantie der Haltbarkeit am billigsten in der Seidenwaarenfabrik

Copernikusstraße 209.

Bronce-Gießerei,
Bau-Schlosserei und Fabrik schmiedeeis. Ornamente
von
Ed. Puls,
Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.

Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Statuetten, Füllungen, Kapitäle, Sockel, Kirchenthüren- und Kamingarnituren in künstlerischer Ausführung.

Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treibhäuser, Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkons, Treppengeländer und alle Schlosserarbeiten.

Man annoncirt

am **zweckentsprechendsten,** weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler

Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.



Circus gymnasticus
in Thorn (Esplanade).

Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. Juni
große Seil-Vorstellung.

Zum Schluß jeder Vorstellung „Besteigung des hohen Thurmseiles."

Mittwoch, den 14. Juni:

„Der betrunkene Bauer aus Rixdorf oder die Entkleidung auf dem hohen Thurmseile." Um recht zahlreichen Zuspruch bittet die Familie

Palm.

Großer Ausverkauf
von Weißwaaren aus Berlin.

Von Dienstag, den 13. Juni ab, werde ich hier im Laden des Herrn **Joseph Wollenberg**, Culmerstraße Nr. 306/7 mein großes reichhaltigst assortirtes Lager von Weißwaaren zum Ausverkauf ausstellen:

Feine Nacht- und Morgenhäubchen von 4 Sgr. 6 Pf. bis 11 Sgr.
Feine gestickte Kragen und Stulpen von 2, 3, 4 bis 10 Sgr.
Feine Stulpen, Umlegekragen und Shlipse von 1½ bis 5 Sgr.
Feine gestickte Striche, Einsätze, Schürzen schon von 3 Sgr. an.
Eine große Parthie Leinen- und Shirting-Taschentücher von 1 Sgr. 6 Pf. an.
Seidene Damen-Cachenez und Lavallieres von 1 Sgr. 6 Pf. an.
Herren-Wäsche in allen Sorten, Cravatten und 3 reinseidene Binde-Shlipse 10 Sgr.
Damen-Blousen à 10 Sgr., Creme-Shwals von 5 Sgr. an.
Stärkste Tricot-Bettdecken von 25 Sgr. an.
Tüll- und Mulldeckchen von 1 Sgr. 6 Pf. an.
Gardinen von 2½ Sgr. an, bis zu den feinsten Tüll-Gardinen, 2 Paar Gardinenhalter 1 Sgr.
Feine Oberhemden von 1 Thlr. 5 Sgr. an.

sowie **viele viele** zur eleganten Damen-Toilette passende Gegenstände

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Besonders erlaube mir auf mein großes Lager **Mull-, Tüll- und Zwirn-Gardinen** aufmerksam zu machen.

Meine Damen! Niemals sind Ihnen diese Artikel so auffallend billig angeboten worden, deshalb beeilen Sie sich gefälligst, sich von der Wahrheit zu überzeugen.

M. Bergmann,
Weißwaaren-Fabrikant aus Berlin.

Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

1600 Fuß hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernnadelbad**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.**

Sehr wichtig für Hausfrauen und Wäscherinnen ist die K. K. ausschließlich priv. Waschmethode des Franz Palme, Trautenau. Böhmen.

Diese Methode anwendend, ist eine Person im Stande, binnen 4 Stunden bei noch so geringem Lichtschein Abends zwei Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße und nur durch ein einzigesmal leichtes Durchwaschen ganz tadellos wie gebleicht zu reinigen mit jedem reinen Brunnen- oder Fließwasser, ohne zu kochen und ohne scharfe schädliche Ingredienzien, die ganz entbehrlich sind.

Unter Garantie für Wahrheit versende ich das Recept zur ganzen Behandlung gegen franco Einsendung von nur 3 Mk mittelst Postanweisung.

K. K. ausschließlich priv. Tablett-Kraft-Glanz-Stärke, welche das Benetzen der Chemisetten ꝛc. mit aufgelöster Rohstärke entbehrlich macht und der Wäsche einen hübschen Glanz verleiht, à Tafel blos 40 ₰., weniger als 5 Tafeln werden nicht versandt.

Wiederverkäufern ansehnliche Prozente.

Wohlgeb. Herrn **Franz Palme** in Trautenau.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß sich die mir übersandte Waschmethode vollständig bewährt hat, und es kann dieselbe jeder Haushaltung auf das Wärmste anempfohlen werden.

Achtungsvoll

H. Hirschberg in Breslau.

Petroleum-Koch-Apparate,

neueste verbesserte Construction, zuverlässig und sauber gefertigt, empfing und empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

Alle Arten **Sonnen- und Regenschirme** werden schnell und sauber reparirt bei

L. Sobolewski, Drechslermstr.
Bäckerstraße 249.

Berliner Flora-Loose,

à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-Anfang definitiv: am 1. Juli 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mark werth, versendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S., Kommanndantenstr. 30. (2501.)

Steyrische, Türkische, Französische } Pflaumen à 20 bis 90 Pf. das Pfd.
und Backobst empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Seltene

Original-Briefmarken

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Walter Lambeck.

Verschaalungs- und andere Bretter, Dachstöcke, Bohlen, Gallerholz und Galler verkauft billig

Louis Kalischer.

Ein Haus, bestehend aus mehreren Wohnungen ist vom 1. Oktober d. J. auf der großen Mocker Nr. 467 (neben dem alten Bahnhof) im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Brückenstraße Nr. 14.

Wegener & Wolff.

---

2 tüchtige Klempnergesellen und 1 Lehrling

sucht **A. Kotze**, Schülerstr.

Sommerwohnungen zu vermiethen bei **W. Pastor.**

Breitestr. 448, 1 Tr. nach vorn 1 möbl. Zimmer sofort zu vrm.

Jacob Joseph

kauft Kleider, Betten u. zahlt die höchsten Preise. **Rathhausgewölbe Nr. 3.**

Gesundheits- und Feigen-Caffee bei

L. Dammann & Kordes.

Ein fast neues **Wohnhaus** nebst Zubehör auf Neu-Culmer Vorstadt, dicht an der Chaussee ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Aron S. Cohn**, Thorn.

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung kann bei mir ins Bank- und Kommissionsgeschäft von sogleich oder 1. Juli als Lehrling eintreten.

B. Unruh.

Einen Kellner

sucht sofort **Hôtel Copernicus.**

Einen neuen Schuh gefunden; gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen Weißestr. Nr. 71.

In meinem Hause Nr. 72, Vorst. an der Bromb. Chausse, ist die obere Wohnung von 8 Stuben nebst Zubehör oder in 2 Wohnungen zu je 4 Stuben vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

2 Sommerwohnungen zu je 2 Stuben sind von sogleich zu vermiethen.

C. Pichert.

---

2 kl. Wohn. sowie 1 Zim. zur Sommerwohn. ist von sof. zu vermieth. Bromb. Vorst. 14 **C. Hempler.**

Von sogleich oder vom 1. Juli ab sind Wohnungen zu vermiethen

Sawatzky
Bromberger-Vorstadt Nr. 18 u. 19.

Brückenstr. 18, 2 Tr., von sofort 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Mehrere Wohnungen zu vermiethen von sofort oder vom 1. Oktober Kl. Mocker Nr. 2. **C. Schäfer.**

Bäckerstr. 245, Belle-Etage, bestehend aus 2 großen und 2 kleinen Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Altstadt 136 ist vom 1. Oktober die Luca'sche Wohnung, Stube und Küche, großem Boden, Stallung, Remise für 3 Wagen und Keller, zu vermiethen. Auskunft ertheilt

D. Feilchenfeld, Berlin,
Kurfürstenstr. 161.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Dienstag, den 13. Juni. **Sie hat ihr Herz entdeckt."** Lustspiel in 1 Akt von W. Müller v. Königswinter. Hierauf: **Doctor und Friseur** oder: **Die Sucht nach Abenteuern"** Posse mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser.

Für den Besuch des Gartens wird kein Entree erhoben.

Die Direction
Ed. Schön.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 4. bis incl. 10. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Emilie Bertha, T. des Arb. Joh. Harke. 2. Anton, S. des Schuhmachermeisters Joseph Trzcinski. 3. Auguste Martha, T. des Schiffseigners August Hoffert. 4. Anton Martin, S. des Schiffsgeh. Joh. Goll. 5. Antonie, T. des Arb. Anton Lesniewicz. 6. Eulalia Jenny, T. des Schiffers Carl Bengsch. 7. Ferdinand Erdmann Julius, S. des Arb. Friedrich Saleski. 8. Anastasia, T. des Arb. Joh. Piorkowski. 9. Wanda Hedwig, T. der unverehel. Anna Kaminska. 10. Carl August, S. des Arb. Carl August Preuß. 11. Margarethe Ida Helene, T. des Tapezierers und Möbelhändlers Rob. Schnögaß. 12. Carl, S. des Kfms. Adolph Weiß. 13. Anna Auguste Hermine, T. des Privat-Secretairs Hermann August Breyer.

b. als gestorben:

Gustav Adolph, S. der unverehel. Amalie Bielinska, 1 M. alt. 2. Arb. Albert Pieprzynski, 39 J. alt. 3. Schuhm. Adolph Hennig, 35 J. 5 M. alt. 4. Güter-Agent Franz Ferd. Türcke, 53 J. 8 M. alt. 5. Martha, T. des Eigenth. Michael Antoszewski, 4 M. alt. 6. Gerichts-Sec. u. Hptm. a. D. Wilh. Stadion, 81 J. 2 M. alt. 7. Paul, S. des Schneiders Frdr. Jankowski, 3 M. alt. 8. Invalide und Amts-Sec. Max Rob. Kittel, 30 J. 9 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Joh. Wadecki und Cath. Dombrowska, beide zu Stadt Gollub. 2. Kgl. Baumeister Carl Joh. Heinr. Fuchs in Thorn u. Friederike Helene Emilie Hoffmann zu Kreuz. 3. Mühlenbes. Albert Wolfram zu Brandmühle u. Elisabeth Rosa Mathilde Schnibbe zu Thorn. 4. Kaufm. Herm. Dann zu Thorn u. Flora Barnaß zu Kurnik. 5. Arb. Friedrich Eduard Kawetzki und Wilhelmine Justine Voß, beide zu Berlin. 6. Pastor Franz Leopold Köhler zu Löbtau und Elisabeth Hasenbalg zu Thorn (Altst.)

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneidermstr. Herm. Szeffer und Frommet (Florentine) Salomon, beide zu Thorn (Altstadt).

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.